

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 79.

Dienstag, den 8. Juli

1890.

### Steckbrief.

Gegen den Handarbeiter **Ernst Louis Schürer** in Hundshübel ist eine Freiheitsstrafe zu vollstrecken; Schürer hält sich verborgen und wird deshalb um dessen Festnahme und Einlieferung in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß ersucht.

**Königliches Amtsgericht Eibenstock,**

am 4. Juli 1890.

Sch.

Auf Folium 137 des Handelsregisters für die Stadt ist heute das Erlöschen der Firma **Molero & Landrock in Eibenstock** verlaublich worden.

Eibenstock, am 5. Juli 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

Rauhsch.

T.

Auf das Jahr 1889 sind die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen durch Beschluß der Genossenschaftsversammlung auf einen **halben Pfennig für jede beitragspflichtige Steuerseinheit** festgesetzt worden.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß das Unternehmerverzeichnis sowie die sonstigen, auf Erhebung der Beiträge bezüglichen Unterlagen vom 10. dieses Monats ab 14 Tage lang in der Expedition des unterzeichneten Gemeinderathes zur Einsicht für die Betheiligten ausliegen werden.

Schönheide, am 5. Juli 1890.

**Der Gemeinderath.**

### Gras-Versteigerung auf Hundshübler und Auersberger Staatsforstrevier.

Die diesjährige Grasnutzung der Wiese lit. 6 des **Hundshübler Forstreviers** an der sogenannten **Marie** oberhalb Reidhardtsthal, der **Posthalterwiese** lit. 1 an der Brücke bei Muldenhammer und der **Förster- und Gnüchtels-Wiesen** lit. 2 an der Eibenstock-Schneeberger Straße oberhalb Wolfsgrün des **Auersberger Forstreviers** soll

**Montag, den 14. Juli 1890**

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

**Zusammenkunft:** früh 8 Uhr auf der Wiese **an der Marie** oberhalb Reidhardtsthal, des Vormittags 11 Uhr an der **Brücke bei Muldenhammer** und Mittags 12 Uhr an der **Straße oberhalb Wolfsgrün.**

**Königl. Oberforstmeisterei, Verwaltung der Kunstwiesen und Forstrentamt Eibenstock,**

am 4. Juli 1890.

Schumann.

Gläsel.

Wolfram.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Sonntag vor 20 Jahren war der Geburtstag des deutsch-französischen Krieges. Am 6. Juli 1870 erklärte der Herzog von Gramont in der Sitzung des Gesetzgebenden Körpers in Paris unter stürmischem Beifall der Majorität, Frankreich werde niemals dulden, daß eine fremde Macht einen ihrer Prinzen auf den Thron Karl's des Fünften setze. Mit dieser Erklärung mochte er glauben, Tage des Sieges und der Ehre eingeleitet zu haben, er läutete in Wirklichkeit den Sterbetag der Dynastie Napoleons ein, und während seine Blide hoffnungsvoll in ruhmvollen Fernen schweiften und sich bräuneten an der Hoffnung sicheren Gelingens, grub er unwissend und ahnungslos sich selbst und seinem Lande ein weites Grab. Das Beifallsjauchzen der Volksvertreter in der Kammer glich dem Jauchzen der „schlotternden Lemuren“, die dem Faust das Grab schaufeln. Aber auf dem Grabe von 1870 entstand der Dämon der Revanche. Wenn seit 20 Jahren der Friede gewahrt blieb, so geschah dies Dank der unvergleichlichen Staatskunst des Fürsten Bismarck, nicht aber Dank der Besonnenheit unserer Nachbarn. Mit starker Leidenschaftlichkeit waren sie bemüht, den kleinsten Zwischenfall mit der leicht verletzte Empfindlichkeit der Besiegten aufzugreifen, um daraus einen Spieß zu schmieden gegen den verhassten Sieger. Aber eine gewisse Verubigung ist doch eingetreten; auch die Franzosen tragen Scheu, um eines Nichts halber die Fackel zu entzünden, die den Weltkrieg entfesseln würde. So scheint auch der neueste Vorfall an der Grenze eine verhältnismäßig ruhige Beurteilung jenseits der Vogesen zu finden. Eine Bande von Holzdieben war über die deutsche Grenze gedrungen, bedrohte deutsche Forstbeamte, welche sie verjagen wollten, und einer der Diebe wurde durch einen Schrottschuß leicht verletzt, ehe die ganze Gesellschaft noch über die Grenze entweichen konnte. Dies der einfache Thatbestand, der gewiß nichts Außergewöhnliches hat. Es ist ganz natürlich, daß Spitzbuben mit Beamten in Streit gerathen, dies geschieht im Innern des Landes jeden Tag. Um so leichter ist dies möglich, wenn die nahe Grenze gewissermaßen eine Deckung abgibt. An der böhmisch-bayerischen Grenze, wo der Schmuggel blüht, passieren oft genug solche Zwischenfälle und es fällt Niemandem ein, daraus eine Staatsaktion aufzubauschen. Ereignet sich dergleichen aber an der deutsch-französischen Grenze, so ist ein eifriger Kampf die Folge, wenn auch nicht Schwert in Blut, sondern nur spitze Federn in Tinte getaucht werden. Als Begleitung dient gewöhnlich ein lautes Kriegsgeschrei der Männer vom Köschpapier. Dieses Mal geht die Sache ver-

hältnismäßig ruhig ab. Die Boulanger und Droulède sind kaltgestellt; der Eine weist noch immer trauernd auf einer kleinen englischen Insel, die das Helena dieses modernen Napoleon geworden zu sein scheint, der Andere will sogar sein Deputirtenmandat niederlegen und sich an seinen undankbaren Landsleuten dadurch rächen, daß er Gedichte schreibt. Der ungünstige Ausfall der Probemobilmachung französischer Kriegsschiffe, das Bewußtsein von der Unfertigkeit der Rüstungen wirkt auch etwas kühlend, und so wird denn das ganze Lied in den üblichen Refrain der diplomatischen Höflichkeitsoversicherungen ausklingen.

— Der Kaiser soll nach einer Privatnachricht, welche der „Freis. Ztg.“ aus Friedrichruh zugeht, auf seiner Reise von Berlin nach Kiel in der Nacht vom 24. zum 25. Juni auf der vor Friedrichruh belegenen Station Schwarzenbeck eine längere Unterredung mit dem dort eingetroffenen Fürsten Bismarck gehabt haben.

— Der Kriegsminister v. Verdy wird, wie man verschiedenen Blättern aus Berlin mittheilt, auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers bis nach den Manövern im Amte verbleiben.

— Hinsichtlich der Uebungen des Beurlaubtenstandes scheint vielfach im Publikum angenommen zu werden, daß in diesem Etatsjahre schon die gesammte Reserve und die gesammte Landwehr ersten Aufgebots der Infanterie zur Uebung mit dem neuen Gewehr eingezogen werden soll. Nach den näheren Mittheilungen im Reichstage scheinen die Mannschaften des Beurlaubtenstandes in diesem Jahre noch nicht für alle Armeekorps und auch nicht für alle Jahrgänge herangezogen zu werden, da die betreffende Ziffer der Mannschaften ganz erheblich hinter der Gesammtziffer dieser Mannschaften des Beurlaubtenstandes zurückbleibt.

— Der Entschluß des Majors von Wischmann, aus seiner so erfolgreich behaupteten Stellung als Reichskommissar in Ostafrika zu scheiden wird nun doch — und zwar in diesem Falle leider von sehr einwandfreier Seite — als feststehend bezeichnet. Eine Erklärung für diesen Schritt des hochverdienten Offiziers scheint in einer Meldung englischer Blätter zu liegen, wonach in den Einrichtungen Deutsch-Ostafrikas anscheinend Veränderungen bevorstehen, welche die dortige Verwaltung und Vertretung des Reiches auf ganz andere Grundlagen stellen würden. Der Berliner Korrespondent des „Standard“ erfährt nämlich, daß, sobald das deutsch-englische Abkommen in Kraft tritt, die deutschen Hilfstruppen in Ostafrika auf 600 Mann reduziert werden sollen, welche Anzahl als hinreichend zur Aufrechterhaltung der Ordnung erachtet wird, während ein Reichskommissar mit

hinreichendem Personal zur Uebernahme der Civilverwaltung hinausgeschickt werden soll. Dieses neue Arrangement scheint Major v. Wischmann zu jener Entschliebung veranlaßt zu haben.

— Die deutsche Marine bekommt neue Uniform. Dieselbe gleicht in der Hauptsache der englischen Uniform. Blaue weite Beinkleider mit weiter als bisher ausgeschnittenem, aber enger anliegendem blauen Hemd, eine kleinere Mütze ohne die bisherigen Wimpel, dafür eine kleine Schleife an der linken Seite, das sind die wesentlichsten Kennzeichen. Die Jacke fällt ganz weg, dagegen wird das Unterhemd, welches bisher, namentlich in den Tropengegenden, keinen Schutz vor brennender Sonnenhitze gewährte, bis fast an den Hals schließend getragen.

— England. Die Opposition wird im englischen Unterhause die Helgolandsbill in 2. Lesung nicht beanstanden, in der Commission aber beantragen, daß die Abtretung der Insel nicht erfolgen soll, wenn drei Viertel der Bevölkerung damit nicht einverstanden ist. Die im Parlament aufstrebende Protestschrift gegen den englisch-deutschen Vertrag, die am Dienstag Salisbury überreicht werden soll, wendet sich namentlich gegen die deutsche Gebietserweiterung in Camaraland, sowie gegen die Unterbrechung der Verbindung der britischen Besitzungen in Centralafrika.

— Bulgarien. Die Russenpartei in Sofia und anderen bulgarischen Städten kündigt offen durch Maueranschläge an, daß sie Rache nehmen werde für den erschossenen Panjya. Gleichzeitig verlautet, die bulgarische Regierung habe über Sofia, Rustschuk, Schumla und Philippopol den Belagerungsstand verhängt. — Die bulgarische Regierung wird also wohl auch diesmal mit den russischen Agenten und dem Rubel fertig werden.

— Berlin, 6. Juli. Der große Festzug, mit dem heute das 10. Deutsche Bundesfesthien eröffnet wurde, ist auf's Glänzendste verlaufen. Das Wetter war demselben hold. Der Vormittag brachte zwar einen Regenschauer, später aber hellte sich der Himmel allmählich auf, voll zum Durchbruch kam die Sonne jedoch erst, als der Zug dem Ziele nahe war. Die Feststraße war reich mit Flaggen und Fahnen in allen Farben, Laubgewinden und Blumen geschmückt. Nach 12<sup>1/2</sup> Uhr setzte sich der Zug, der eine Länge von beinahe anderthalb Stunden hatte, von der Sieges-Allee am Thiergarten aus in Bewegung. Gegen 4 Uhr längte derselbe auf dem Festplatz an. Die gewaltige Straßensucht vom Thiergarten durch die Linden am Kaiserhof und Rathaus vorüber, durch das Centrum der Stadt bis zum Borort Pankow im Nordosten, wo sich die Festwiese befindet, bildeten zunächst 62 Innungen mit 6000